

Berufsorientierung und Lebenskunde

Autor(en): **Egger, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **64 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesund ist. Auf der nur noch 7% der Bevölkerung ausmachenden Bauernschaft liegt größere Verantwortung als auf dem früheren größeren Prozentsatz. Darum ist es für die Schweiz lebenswichtig, daß das für diese Gebiete Notwendige erkannt und durchgeführt wird.

Margrit Kaiser-Braun,
Sekretärin der Schweizerischen Familienschutzkommission, Winterthur

Berufsorientierung und Lebenskunde

Zwei Experimente in Dänemark

Wir hatten letztes Jahr im Zusammenhang mit der Eröffnung einer Schweizerischen Schulausstellung in Dänemark Gelegenheit, schulische Einrichtungen dieses Landes zu studieren. Die großzügigen Gastgeber wurden nicht müde, uns ihre Institutionen zu zeigen, so z.B. das moderne, fortschrittliche Lehrerseminar in Maribo, die neue, sehr zweckmäßig eingerichtete Mittelpunktschule «Krogårdskolen» in Greve-Kildebrønde, die Institution für Lehrerweiterbildung, das Schulzentrum in Maribo und vieles mehr. Es seien hier kurz zwei Experimente beschrieben, die beide der Berufsorientierung und Lebenskunde dienen wollen. Sie sind zwar von sehr unterschiedlicher Bedeutung, zeigen aber, wie auf verschiedene Weise dasselbe Ziel angestrebt werden kann.

Die *erste Institution* ist eine *staatliche Einrichtung*, unweit von Kopenhagen, das «Statens pædagogiske Forsøgscenter». Die Idee, ein solches Versuchszentrum zu schaffen, geht auf das Jahr 1963 zurück. Die Absicht war, hier Schülern, die im 8., 9. oder 10. Schuljahr stehen, also Jugendlichen zwischen 14 bis 17 Jahren, Gelegenheit zur Einsicht in die verschiedenen Berufe zu geben, sie zugleich in das Leben im allgemeinen einzuführen. Zu diesem Zweck erbaute man ein kleines Dorf mit eigenen Geschäften, Betrieben, einer Schule, einem Rathaus, einer Kirche. Ist es nun möglich, in Form von berufsorientierenden Kursen und von *Schnupperlehren* in die verschiedenen Berufe eingeführt zu werden, so können und sollen die Schüler andererseits in diesen Tagen *ihr Leben selbst organisieren*. Sie erhalten eine gewisse Summe Geld, mit der sie in diesem Dorfe ihre Lebenskosten bestreiten sollen. Daneben werden sie in einer *Fortbildungsschule* in wesentlichen Fächern wie Muttersprache, Rechnen, Berufskunde, Religion und Turnen unterrichtet. Ferner können die Schüler Wahlfächer besuchen. Es wird großer Wert auf Gruppenarbeit, freies Schülergespräch usw. gelegt. In diesem Sinne will diese *Institution für die Lehrerschaft auch ein pädagogisches Versuchszentrum* sein. Die Schüler, je rund 50 aus dem 8. und 9. Schuljahr, also insgesamt etwa 100, bleiben jeweils 14 Tage. Der Versuch erstreckt sich auf etwa 50–60 Schulklassen pro Jahr. Erinnern wir daran, daß in Dänemark die allgemeine Schulpflicht 7 Jahre dauert (allerdings ist jetzt eine Verlängerung der Schulzeit geplant). Alle diese Schüler befinden sich also in einer freiwilligen Fortbildung, die die erhaltene Grundschulung erweitern und vertiefen und den Übertritt in den Beruf erleichtern und fördern soll.

Die Schüler kommen mit ihren Lehrern ins Versuchszentrum; außerdem gibt es im Zentrum eine eigene pädagogische Leitung und einen eigenen kleinen Lehrerstab.

Besonderes Gewicht wird der *Schülerselbstverwaltung*, die der *staatsbürgerlichen Bildung* dient, und der Freizeitgestaltung (Schülertheater) usw. beigemessen.

Wir sehen, es wird hier mit großem Einsatz ein pädagogisches Versuchszentrum aufgebaut. Bis jetzt steht erst ein Teil der Anlagen. Es ist interessant zu wissen, daß die Gebäude z. T. von den Schülern selbst erstellt wurden. Wirtschaft und Industrie haben übrigens finanziell zur Einrichtung des Versuchszentrums großzügig beigetragen.

Das *zweite Experiment*, von dem wir berichten wollen, ist von bescheidenerem Charakter. Es geht auf die persönliche Initiative eines Lehrers an einer privaten Schule in *Aalborg* zurück. In der 9. Klasse dieser Schule, also ebenfalls im zweiten Fortbildungsjahr, gibt es ein Fach «*Wohnen*». Hier sollen die Schüler auf die späteren Probleme des Wohnens vorbereitet werden. Dank der Hilfe eines Architekten und eines Möbelgeschäftes konnten sie ein eigenes Heim nicht nur planen, sondern ein «*eigenes Haus*» *anschaffen und einrichten*. So wurden sie wirklichkeitsgetreu eingeführt in die finanziellen und praktischen Probleme des Hausbaues, der Möblierung, des Haushalts.

Die Schüler zeichneten den Grundriß des Hauses, wählten die Möbel, Bilder, Teppiche, Lampen usw., sie handelten also wie junge Leute, die einen Hausstand gründen. Dabei mußten sie an verschiedene finanzielle Möglichkeiten denken, an eine Kinderzahl von 1–3 Kindern, an Möglichkeiten des Bausparens usw. Die Schüler haben in Gruppen gearbeitet, sich von Fachleuten beraten lassen und die Ausführung auf dem Bauplatz selbst überwacht. In Arbeitsrapporten hielt man die Studien der Schüler fest, andererseits wurde die praktische Ausführung gefilmt. Schülerarbeiten und Film, die verschiedenen Varianten von Möblierungen und Einrichtungen wurden anläßlich einer großen Ausstellung in *Aalborg* gezeigt und den Interessenten von den Schülern erklärt.

Dieser Versuch ist bestimmt viel bescheidener als der eingangs beschriebene, zeigt aber, wie im Lebenskundeunterricht dank der Initiative eines Lehrers neue Wege beschritten und schöne Erfolge erzielt werden können.

Wir sehen, wie man sich heute in Dänemark bemüht, Berufsvorbereitung und Lebenskunde auszubauen, damit die Schule wirklich zum Weg ins Leben werde. Wir sind überzeugt, daß wir auch in diesem Punkte vom internationalen Erfahrungsaustausch profitieren können.

Dr. E. Egger

Berufsberatung und Berufsbildung, Heft 5/6, 1967

Wer beantwortet soziale Fragen in Deutschland?

Wer Auskunft in sozialen und sozialverwandten Fragen sucht, findet sie seit 73 Jahren im *Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen* (Archiv für Wohlfahrts-pflege), 1 Berlin 33, Miquelstraße 83, Tel. 76 40 82, das soeben seinen *Arbeitsbericht* für 1966 erstattet hat.

Rund 70 000 Bände Bibliothek, der Extrakt aus 2000 regelmäßig gelesenen sozialen Fachzeitschriften des In- und Auslandes, die Statuten, Jahresberichte und sonstigen Unterlagen der Behörden und Organisationen sind die Grundlage für diese Tätigkeit.

Wer wissen möchte, ob eine spendenwerbende Organisation zuverlässig ist, erhält Auskunft.